

266. Dem Fürsten Bismard.

Erst bespottet, dann befehdet, Vielgeschmäht in allen Landen, Hat er dennoch hohen Mutes Aufrecht stets und fest gestanden;	Dann gehaßt und dann gefürchtet, Dann verehrt, geliebt, bewundert: Also steht er, eine Säule, Überragend das Jahrhundert.
--	--

Rudolf Genée.

267. Die Toten von Samoa.

(Untergang der Kreuzer „Eber“ und „Adler“ bei einem Orkan im Hafen von Samoa am 16. März 1889.)

0 klagt nicht, da so sanft wir ruhn Im Schoß des Ozeanes, Hinabgerissen vom Taifun, Den Wirbeln des Orkanes!	Ruft Kaiser Wilhelm einst sein Heer Zum ewigen Appelle, Zieh'n wir im feuchten Kleid einher, Beneht vom Schaum der Welle!
Und hielten wir auch nicht die Wacht Am Rhein mit blanker Wehre, War's auch kein Kampf in offener Schlacht	Wir schließen uns dem Reigen an Der bleichen Heldenpharen, Vorüberstreichend Mann für Mann In triefend nassen Haaren.
Für deutschen Herdes Ehre; Sind wir auch nicht, das Schwert zur Hand, Feind gegen Feind, gefallen: Wir starben doch fürs Vaterland Am Riffe der Korallen.	Mit Streitern von dem Strand des Rheins, Von Meß, von Gravelotte, Herwallen, schimmernden Gebeins, Die Toten von der Flotte.
Gern hätten wir die Brust gefühlt, Vertrau'nd dem Schlachtenglücke, Eh' uns die Flut hinabgespült In mittlernäch't'ger Tüde.	Nun schlummern wir zu stiller Raft Im tiefen Ozeane: Auf Meeresgrund noch wogt vom Mast Des deutschen Reiches Fahne!

Heinrich Vierordt.

268. Begegnung auf See.

Wir steuern heim von Englands Strand	Gruß dir, du Warte deutscher Macht!
Der Elbe zu; die See geht hoch. Manch bleicher Fahrgast seufzt nach Land;	Wie hat mir bitterm Gram und Groß Dein Anblick einstmals oft entsacht! Doch nun hält Deutschlands Aar die Wacht
Da endlich steigt die rote Wand Von Helgoland aus dem Gewog.	Auf dir, du Fels im Sturzeroll.